

Mitbestimmung und Teilhabe ist ein absolutes Recht der Kinder – auch in Zeiten von Corona

„Demokratische Partizipation heißt in Zeiten von Corona das Gleiche wie vor und nach Corona: Denjenigen Stimme und Gehör zu geben, die von einer Situation betroffen sind, Auseinandersetzungsprozesse zuzulassen und ggf. zu moderieren und dann gemeinsam Lösungen zu suchen und zu leben.“ (Prof. Dr. Sturzenhecker, Prof. Dr. Knauer und Rüdiger Hansen in einem Blogbeitrag auf „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ www.duvk.de/blog/partizipation-kitas-zeiten-von-corona/)

Dieses Zitat wurde Irmhild Jaworski, der Leiterin Kita St. Ludwig in Berlin, zu Beginn eines schriftlichen Interviews vorgelegt. Ihre Reaktion darauf war:

Das Eingangszitat bringt auf den Punkt, was Teilhabe und Demokratie in der Kita bedeuten. Und dass auf dieses wichtige Ziel auch in schwierigen Zeiten hinarbeiten und es konzeptionell nicht weg zu denken ist. Aber durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte eine Partizipation der Kinder in der Kita nicht oder nur rudimentär stattfinden. Mit der plötzlichen Schließung von Einrichtungen war jede Teilhabe durch höhere Anordnung zu Beginn ausgeschlossen. Erst nach und nach konnte diese wieder ermöglicht werden.

Mit der Beantwortung der folgenden Fragen, wie die Auswirkungen der Pandemie in der Kita St. Ludwig in Berlin bewältigt und dabei Partizipation und Demokratie im Auge behalten wurde, möchte deren Leiterin Irmhild Jaworski einen Beitrag dazu leisten, die Auswirkungen der Pandemie weiter öffentlich werden zu lassen.

Die Partizipation von Kindern im Kita-Alltag steht im Mittelpunkt Ihrer konzeptionellen Arbeit. Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten ermöglichen Sie für Kinder und für Eltern in „normalen Zeiten“ in Ihrer Kita?

Unsere Kinder können in vielen Prozessen ihres Alltages mitentscheiden zum Beispiel bei der Gestaltung ihrer Gruppenräume, der gesamten Kita und des Gartens. Bei Anschaffungen für ihren Alltag können sie darüber mitentscheiden, was sie am Tage gemeinsam tun wollen, auch welche Ausflüge gemacht werden und wie die Mahlzeiten eingenommen werden sollen. Diese Entscheidungen treffen sie in der Regel in ihrem Gruppenkreis. Jede Gruppe hat zwei gewählte Gruppensprecher. Diese bilden unseren Kinderrat. Im Kinderrat sitzen in der Regel zwölf Kinder - auch die Jüngsten sind dort schon vertreten.

Aber auch individuell entscheiden die Kinder, wer sie wie bei täglichen Prozessen begleiten soll. Das betrifft beispielsweise den Toilettengang oder das Wickeln. Sie entscheiden auch, was und wie viel sie Essen mögen. Das heißt, sie werden bei der Essenauswahl beteiligt und können sich selbsttätig auf tun. Und sie entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen, welches Angebot sie wahrnehmen wollen.

Analog zur Mitbestimmung der Kinder gibt es den Elternrat. Wir haben für jeden Bildungsbereich Elternpatenschaften, die mit darauf achten, ob die Bildungsbereiche gut umgesetzt werden, die Mitwirkung und die kulturelle Vielfalt gewährleistet sind. Alle Eltern sind damit unmittelbar an dem pädagogischen Alltag bei der Ressourcenaufstellung über ihre Gruppensprecher beteiligt.

Ist die Mitbestimmung von Kindern ein Luxus für „normale“ Zeiten?

Die Mitbestimmung ist eine Selbstverständlichkeit und ein absolutes Recht der Kinder. Sicherlich gelingt es nicht immer, sich dies täglich ins Bewusstsein zu holen. Manche älteren Erziehungsdenkweisen und Gesichtspunkte blockieren die wunderbaren „Schöpfer ihres eigenen Selbst“ mit ihren Impulsen, Ideen und spontanen Handlungsweisen. Es braucht immer wieder die Reflexion und die kollegiale Beratung darüber, wie weit Kindern täglich ihr Recht auf Beteiligung zugestanden wird.

Mitentscheiden und Mithandeln sind wichtige Grundlagen unserer Gesellschaft. Kita bietet die Möglichkeit, dies von Anfang an zu erfahren und zu erlernen. Mitbestimmung sollte also in jeder Zeit möglich sein, unterstützt und ermöglicht werden.

In Zeiten, die wie jetzt unvorhersehbar durch diese Pandemie bestimmt werden, ist allerdings manches an täglichen Strukturen weggefallen, was sonst ganz selbstverständlich eine Beteiligung der Kinder ermöglicht hat. Mit der allmählichen Öffnung der Kitas allerdings können Kinder jetzt wieder stärker einbezogen werden und Mitbestimmung wahrnehmen. Auch Kindern, die nicht vor Ort sind, können Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Sehen Sie das Kinderrecht auf Beteiligung durch die aktuelle Situation gefährdet?

Ansatzweise ja, da Kinder manches Ausmaß einer Pandemie und manche Zeiteinheit noch nicht im Ganzen begreifen und einschätzen können. Kinder brauchen Kinder, um auf ihrer Sprachebene zu kommunizieren, um sich auszutauschen. Sie sind es gewohnt zu partizipieren und wollen auch jetzt mitentscheiden, sind jedoch aktuell [Anm. Redaktion: Anfang Juni 2020] der Macht und den Vorgaben von Erwachsenen und der Politik ausgesetzt: Hygieneregeln, Pandemie-Vorschriften, Quarantäneregeln, Datenschutzregeln und ebenso den Bestimmungen, die die Arbeitssituation der Eltern vorgibt.

Kinder brauchen auch ihren Tagesrhythmus und ihre Struktur, die sie in ihren Kitas haben, damit sie weiter in ihren Lernprozessen bleiben und ihre sozialen Kontakte pflegen können. Kinder wollen weiter in ihre Kita kommen, dürfen es aber aktuell nicht alle. Zudem ist es auch schwer mit ihnen herauszugehen, damit sie ihre Meinung öffentlich kundtun können. Wir haben unsere Kinder gefragt „Was würdet ihr tun, wenn nicht alle in die Kita kommen können?“ Sie haben geantwortet:

- „Wir könnten uns abwechseln, jeder eine Woche.“
- „Briefe schreiben, dass wir an euch denken“ oder „Wir kommen alle mit Mundschutz und fassen uns nicht an.“
- „Wir können uns ja am Zaun zuwinken.“
- „Wir können auch Bilder an den Zaun hängen.“

Damit wird deutlich, dass ihre Kita ein wichtiger Ort für sie ist, dass sie mitbekommen, was in ihrem Umfeld passiert und sie durchaus Ideen und Lösungsvorschläge haben.

Wie wirkte sich die lange (teilweise) Schließung Ihrer Kita auf die Möglichkeit der Partizipation von Kindern aus?

Wir merken, was noch nicht adäquat ausgebaut ist, um mehr Möglichkeiten zur Kommunikation zu haben: beispielsweise eine digitale Infrastruktur. Wir brauchen jetzt schneller neue Konzepte und Rahmenbedingungen, die Beteiligung – zum Beispiel durch kleine Telefon- oder Videokonferenzen – möglich machen. Die Wege der Beteiligung sind länger als wenn die Kinder direkt vor Ort sind. Manche Kinder haben es zudem schwerer, wenn sie ihre Freunde, die anderen Kinder oder ihre pädagogischen Bezugspersonen nicht sehen. Beteiligung geht über Sprache. Die Sprachentwicklung ist ein wichtiger Aspekt im Kita-Alltag und bei der Entwicklung von Kindern im Kita-Alter. Kinder antworten und beteiligen sich auch nonverbal – in diesem Alter ist eine Beteiligung, wenn Kinder zu Hause sind nur bedingt machbar. Kostbare Zeit der Mitbestimmung von Kindern in ihrem Alltag fehlt. Anregungen, Kreativität, die sie aus dem Alltag bei uns kennen, können zurzeit nicht gegeben werden. Wir können in manche tägliche Aushandlungsprozesse nur bedingt alle Betroffenen einbeziehen.

Wirkt sich der temporäre Ausfall der Kita in der Corona-Zeit auf alle Kinder gleich aus? Gibt es Kinder, die durch diese Situation besonders benachteiligt werden? Wie wirken Sie diesen Benachteiligungen entgegen?

Der temporäre Ausfall wirkt sich unterschiedlich und individuell aus. So wie die Vielfalt der Kinder, die Vielfalt der Lebenslagen, der Lebenswelten, der Kitas, der Blickwinkel und Lebenswahrheiten. Es gibt sicherlich Kinder, die besonders benachteiligt sind, wenn Kontaktverbote und Gebote bestehen und Kinder und Eltern in der Bewältigung ihres Lebensalltages auf sich allein gestellt sind. Dazu gehören zum Beispiel Einzelkinder; Kinder, denen bestimmte Ressourcen der Vernetzung nicht zu Verfügung stehen oder Kinder, die in besonders belasteten Lebenslagen leben. In belasteten Lebenslagen leben zum Beispiel Kinder von Familien in Trennung oder Scheidung leben, die finanzielle Nöte haben, deren berufliche Existenz gefährdet ist, oder in denen ein Elternteil erkrankt ist.

Wir versuchen über Briefe in Form eines Tagebuches Kinder einzubeziehen (auf unserer Web-Seite unter der Rubrik „[Kinder](#)“), sie über das, was gerade in der Kita passiert und anderes zu informieren, sie zu selbst handeln anzuregen, ihnen die Möglichkeit zu geben selbst Erfahrungen zu machen und selbst Lösungen zu finden. Die Briefe enthalten Bilder, Anregungen, Fragen und Videos. Wir schaffen darüber auch die Möglichkeit für Beteiligungsprojekte und Beteiligungsformen in der Kita - z.B. die Gestaltung unseres Hochbeets, Segenskette.

Wie kann es gelingen, dass auch jüngere Kinder ein Forum erhalten, ihre Position auf ihre Weise zu verdeutlichen? Wie kann es gelingen, dass auch Kinder deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ihre Position verdeutlichen können?

Es gibt Möglichkeiten jüngere Kinder und Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, einzubeziehen. Beispielsweise durch das Visualisieren von Inhalten und Dingen. Also darauf zu zeigen, muttersprachliche Texte anzubieten oder muttersprachliche Pädagogen sowie eventuell auch Stadtteilmütter einzubeziehen. Am besten ist es, Zusammenleben und Beteiligung in der Vielfalt zu gestalten: Dass da, wo die Sprache nicht so verstanden wird, für Übersetzung gesorgt wird oder kostenlose Übersetzungen angeboten werden u.a. auch durch gegenseitige Elternhilfe.

Ergeben sich aus der aktuellen Situation auch Chancen für frühkindliche Bildung und Demokratie?

Ich denke ja, weil wir angeregt werden über den täglichen Rahmen hinauszugehen, Neues zu entdecken, uns neu zu vernetzen oder aber auch Neues zu gestalten. Etwa die Digitalisierung voranzubringen und ein Medienkonzept für die Kita aufzustellen, die Möglichkeit der Selbstwirksamkeit in der Medienkompetenz für Kinder zu erweitern. In unserer Kita gibt es dafür sogar ein besonderes Beispiel, eine Erfahrung, ein AHA-Erlebnis: Wir haben in unserem Flur für alle Kinder zugänglich ein Farbdomino. Diese Farbdomino haben wir in einem Video mit der Benennung der Farben an einen unserer Tagebuchbriefe geheftet, so dass es zu Hause angesehen werden konnte. Als die Kinder von Eltern der systemrelevanten Berufe wieder in die Kita zurückkehren durften, kam auch eines unserer Krippenkinder. Es ging voller Begeisterung zu dem Domino, stieß die Steine um und richtete sie mit der akkuraten Benennung aller Farben wieder auf. Das Kind hatte zu Hause mit dem Video die Farben gelernt, sich das Umfallen der Steine und ihr Aufrichten durch ziehen an den Kugeln in Erinnerung gerufen. Eine Chance ist auch, dass Kinder das wertschätzen, was sie haben und erfahren, wie kostbar das ist.

Es entsteht auch eine andere Familiendynamik, die zur Chance werden kann. Die Chance Familie anders und bewusst zu erleben, dadurch dass sie mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. So jedenfalls lautet die Rückmeldung mancher unserer Eltern.

Damit Partizipation stattfinden kann, wurden hier - wie oben schon genannt - auch Angebote weitergeleitet für Kreativität und Austausch, für Förderung und Auswahlmöglichkeit. Wir haben versucht den Kita-Alltag nach Hause zu bringen, in Kontakt zu bleiben, Teilhabe und Identifikation über Wiedererkennung in Bildern und Videos zu ermöglichen. Beispiele dafür sind das bereits erwähnte Domino oder ein Video über „Flitzi“, unser Eichhörnchen. Wir haben auch versucht, dass

sie über Bilder und Videos die vertrauten Gruppenräume sehen und Pädagogen sehen und hören konnten.

Wie können Eltern und Kinder an den Planungen zur Wiedereröffnung und zum eingeschränkten Regelbetrieb von Kindertageseinrichtungen beteiligt werden?

Eltern können durch die digitalen Angebote an diesen Planungen beteiligt werden. Sie konnten dort Rückmeldungen geben und haben dies auch getan. Auch die Kinder wurden eingeladen, Rückmeldungen zu geben oder Bilder und Erzählungen zu senden, die wir in ihr Portfolio einfügen oder die sie später selbst dort einfügen können, die wir veröffentlichen können und zeigen, dass sie teilhaben. Wir haben Eltern gefragt, für was interessiert sich ihr Kind gerade jetzt zu Hause, welche Fragen kommen von den Kindern? Rückmeldungen waren z.B.

- „Was ist mit unserer Vorschulreise?“
- „Wann kann ich wieder in die Kita?“
- „Was machen bestimmte und vertraute Erzieher/Innen gerade?“
- „Das Kind interessiert sich gerade für Flugzeuge“.

Von unserer Kita nutzen wir alle Ressourcen, auch die nicht digitalen – wie Post oder Anruf oder unsere Vernetzung durch den Elternrat – um unser Verständnis als Kita-Familie aufrecht zu erhalten. Manche Eltern entscheiden jedoch auch für sich, sich nicht zu beteiligen und dort unterliegen Kinder dann der Entscheidungsmacht der Eltern.

Wir informieren Eltern regelmäßig und aktuell durch Verlinkungen auf unserer Webseite. Wir befragen über den Elternrat und stehen für Fragen zur Verfügung. Wir sammeln Ideen, Wünsche und geäußerte Bedürfnisse und greifen sie in unseren Briefen auf. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen - mit Kindern, Eltern, im Team.

Eltern haben auch selbst eigene Lösungen zur Kontaktpflege entwickelt. Parallel zu unseren Kita-Initiativen haben sie in Eigeninitiative über ihre Gruppenliste durch Videokonferenzen die Kinder einbezogen, so dass die Kinder ihre Freunde sehen konnten. In Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern bringen wir auch unsere Digitalisierung und Medien nach vorne. Als noch deutlicher wurde, was in der Krise fehlt, wurde in Absprache mit dem Träger auf kurzem Weg eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche zum Ziel hat, die Digitale Infrastruktur entsprechend auszurichten.

Wie können Leitungen, Träger, pädagogische Fachberatungen und der Bundesverband pädagogische Fachkräfte bei der Einhaltung von Grund- und Beteiligungsrechten der Kinder unterstützen?

Zunächst einmal ist es auf all diesen genannten Ebenen ebenso unabdingbar, dass man sich hier der Mitwirkungsrechte und Beteiligung von Kindern bewusst ist und diese stetig reflektiert. Insgesamt ist eine Unterstützung in solchen Zeiten auch ganz wesentlich durch die Verdeutlichung der Einhaltung von Grund- und Beteiligungsrechten in den entsprechenden Gremien und Debatten.

Auch ist es hilfreich neue Kommunikationswege durch eine datenschutzgerechte digitale Infrastruktur voran zu bringen. Ebenfalls hilfreich ist das Vermitteln von Fortbildungen. Wir haben z.B. das Angebot einer kostenlosen Online-Fortbildung der Bertelsmann-Stiftung zum Thema: „Partizipation – Mitentscheiden und Handeln“ mit abschließendem Zertifikat erhalten und unseren Mitarbeitenden weitergeleitet.

Leitungen, Träger, Fachberatungen und der KTK-Bundesverband könnten untereinander die Beteiligungsrechte und Demokratie stärken, sofern diese noch nicht gegeben sind. Ebenso meine ich, es stehen noch Lösungen aus, um Mitverantwortung und Beteiligungsmöglichkeiten von Kita-Leitungen und Teams in der Politik zu erwirken. Die Verantwortlichen sollten weiterhin für Entlastung sorgen, indem sie Informationen bündeln und aufbereiten, so dass pädagogische Fachkräfte vor Ort mehr Raum haben für die unmittelbare Umsetzung der Einhaltung von Grund- und Beteiligungsrechten.

Welche konkreten Tipps haben Sie an pädagogische Fach- und Leitungskräfte für die Beteiligung von Eltern und Kinder in dieser besonderen Zeit?

Offen sein für neue Ideen und Wege des Austausches. Insgesamt im Austausch bleiben und nicht „unter sich bleiben“. Das Gemeinschaftsgefühl aufrechterhalten und sich ins Bewusstsein bringen, dass man nicht allein ist in dieser außergewöhnlichen Situation. Aushandlungsprozesse mit allen Beteiligten zulassen. Angebote anderer erfragen und nutzen. Partizipieren sie mit anderen pädagogischen Fachkräften in dieser Situation. Die Zeit auch als Chance zu sehen, den einen eigenen neuen Rahmen für seine Einrichtung, für die Beteiligung der Kinder, Eltern, für das Team, die Leitung zu schaffen.

Ich will sagen: Das Vorhandene neu zu entdecken, wertzuschätzen und weiter auszubauen.

Die Selbstreflexion stetig durchzuführen und sich seiner Kräfte bewusstwerden (z.B. um Macht und Überforderung auszuschließen). Gemeinsam Lösungen suchen heißt auch, diese erst zu entwickeln und nicht parat zu haben. Mutig nach vorne gehen und sich auch oder gerade unter solchen plötzlichen unvorhersehbaren Vorkommnissen gemeinsam mit allen Beteiligten als lernende Organisation zu verstehen.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten haben Kitas, Kita-Leitungen und Fachkräfte selbst in der aktuellen Situation?

Kita-Leitungen sitzen intern an der Stelle, ihrem Team die größtmögliche Beteiligungsform zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht durch die Beteiligung in Teamrunden, durch das Angebot, bestimmte sichere Netzwerke zu nutzen, um u.a. Telefonkonferenzen durchzuführen oder Dokumente weiterzuleiten. Auch über den Mailweg Informationen einzuholen und auszutauschen oder wie hier durch geleitete Interviews Erfahrungs- und Fachwissen einzubringen. Das gleiche geschieht im Austausch mit dem Träger. Sofern noch keine Dienste bestehen, könnten diese Schritt für Schritt zukunftsweisend versucht werden, möglich zu machen.

Wir haben inzwischen eine eigene Cloud und eine AG Digitalisierung und Datenschutz eingerichtet. Durch die Cloud konnte die Zusammenarbeit an Dokumenten, wie einem Tagebuch, einfacher realisiert werden. Und dadurch sind auch noch weitere Ideen entstanden, z.B. Dokumentationen und Wissen ortsungebunden verfügbar zu machen, Teamsitzungen und Elternbeteiligung über Videokonferenzen nach Datenschutzgrundverordnungen durchzuführen.

Die Beteiligung von Fachkräften seitens der Fachberatung geschehen ebenfalls durch vielfältige Angebote und auch Informationen, Anschreiben mit der Bitte um Rückmeldungen. Gerade bezüglich des Mitentscheidens und Handeln wird den Fachkräften sehr viel angeboten, wobei sie dieses derzeit nur digital wahrnehmen können.

Mit Blick auf die politischen Entscheidungsträger ist die Beteiligung über Fachberatung, Vertretungsgremien sowie die Liga gegeben. Festzustellen jedoch bleibt, auch da sind manche Wege zu lang, um dann wirklich einbezogen zu werden. Hier sind Kita-Leitungen und pädagogische Fachkräfte aus Kitas eher der Macht der Politik ausgesetzt. Es wird manches schneller entschieden, als in den Einrichtungen sofort umsetzbar ist.

Was gibt es außerdem aus ihrer Sicht zum Thema zu sagen?

Der Blick auf die Bedeutung einer solchen Krise für die Fachkräfte sollte nicht außer Acht gelassen werden. Krise betrifft unter Corona nicht nur die Einrichtung, die Eltern, die Kinder, sondern auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Krise ist auf gesellschaftlicher und persönlicher Ebene verortet. Die Krisenfestigkeit und das Kohärenz-Gefühl (vgl. Aaron Antonovsky- Salutogenese: „Verstehbarkeit“, „Bewältigbarkeit“, „Handhabbarkeit“) spielen beim Mitentscheiden und der Beteiligung ebenfalls eine Rolle. Eine entscheidende Frage ist, wieviel ist möglich, um die Belastbarkeit in der Krise nicht zu überziehen und eine sonst gelingende Kommunikation zu

verhindern. Wie weit kann der Pädagoge Vorbild sein, wenn er die Situation nicht versteht oder ihm Bewältigungstechniken noch nicht zur Verfügung stehen? Corona war nicht vorhersehbar und ist nicht sichtbar, greifbar. Damit soll der Blickwinkel darauf gerichtet sein, was wird noch wahrgenommen und was kommt an, wenn die Informationsflut inzwischen zu hoch wird. Wie können neue unvorhergesehene Situationen gestaltet werden, damit jede und jeder in seinem Tempo mitgehen kann und perspektivisch weiter auch hier Partizipation im Blick behalten wird? Wie kann es gelingen, dass in der Krise Teilhabe und Demokratie auch weiter umgesetzt werden und den Kindern auch weiterhin diese Teilhabe eingeräumt werden kann?

Wir müssen mit den Ressourcen bewusst umgehen, um nicht in eine Überforderungssituation zu kommen. Also die Bedürfnisse auch altersgerecht betrachten und umsetzen.

Am Ende werden wir eine Menge gemeinsam dazu gelernt haben. Wir sind schneller als gedacht auf neue Wege geführt worden (nicht nur bezüglich digitaler Techniken). Ich danke unseren Kindern, Eltern, unserem Team und unserem Träger für ihren Anteil an der Gestaltung von Partizipation unter diesem unvorhersehbaren Ereignis, ihre Geduld und die bemerkenswerte Zusammenarbeit in dieser herausfordernden Situation.